

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 80 (1954)
Heft: 33

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus Onkel Nebis Eisschrank



Da geht einer an einem Blumenladen vorbei und liest das Plakat: Laßt Blumen sprechen. Worauf er den Laden betritt und dem zur Bedienung herbeieilenden – am Wort «eilenden» ersehen Sie, wie lange die Geschichte schon zurück liegt! – Fräulein schüchtern mitteilt: ich möchte gerne einen Kaktus, der Mama sagen kann.

★

Noch einen Beitrag zur Definition von Pessimismus und Optimismus: eine Pessimistin ist die Frau, die glaubt, ihren Wagen in einer Lücke nicht parkieren zu können, die an sich groß genug ist. Und ein Optimist ist der Mann, der sich einbildet, sie wird es nicht probieren.

★

Um die Mitte des 15. Jahrhunderts wurde durch den Neudruck einer Bibel ein riesiger Skandal entfacht. Schon damals gab es Frauen, die mit ihrer Stellung im Gemeinwesen nicht recht zufrieden waren und sich benachteiligt fühlten. So die Frau eines Buchdruckers, die selbst die «schwarze Kunst» erlernt hatte und ihrem Manne in Augsburg bei der Arbeit half, als dieser den ehrenvollen Auftrag erhalten hatte, eine Bibel zu drucken. Das Werk war vollendet, alle Bogen korrigiert, da begab sich Frau Theresia heimlich in die Druckerei und änderte ein Wort im alten Testament, nämlich an der Stelle 1. Moses 3, 16, die schon so vielen Frauen mißfallen hat; da heißt es nämlich «... er soll dein Herr sein». – Nur ein paar Minuten brauchte die Tapfere, um die Buchstaben «He» in «Na» umzuändern, und nun also hieß es: «er soll dein Narr sein.» Erst als die Bibel schon weit verbreitet war, kam der Unfug heraus, und nun wäre es dem Buchdrucker an den Kragen gegangen, der nicht einmal auf der Folter das Geheimnis lüften konnte, wenn nicht schließlich die Frau, um ihren Narren oder Herrn zu retten, ihre Untat gestanden hätte, – womit alles noch einigermaßen glimpflich abging und die Wut angesichts einer Gotteslästerung sich in Gelächter auflöste.

★

Ein Wort tiefer Weisheit: ein reicher Idiot ist ein Reicher; ein armer Idiot ist ein Idiot!

Aus der Unterhaltung zwischen zwei Damen der guten Gesellschaft: «Meine Tochter spricht Englisch ebenso gut wie ihre Muttersprache.» «Darüber», meint ihre Nachbarin, «brauchen Sie sich keine grauen Haare wachsen zu lassen; sie kann immer noch Fortschritte machen.»

★

Von ähnlicher Heimtücke ist die Bemerkung des Abteilungsleiters in einem Ministerium, dem ein zu spät kommender Beamter als Entschuldigung mitteilt, er habe leider verschlafen: was? zuhause schlafen Sie auch?!

★

Und noch etwas boshafter: nachdem ein junges Mädchen in einer Gesellschaft bei Frau Größenwahn auf Wunsch seiner Mutter einige Gesänge zum besten gegeben und die Mutter voll Stolz verkündet hat: meine Tochter hat nämlich meine Stimme geerbt. Worauf die Nachbarin, der sie das ins Ohr geflüstert hat: wie glücklich müssen Sie sein, daß sie sie los sind!

★

Sie wissen, daß einmal einer in Amerika mit Erfolg, sogar mit erheblichem Erfolg, eine Sammlung lanciert hat, um der Witwe des unbekannten Soldaten einen sorgenlosen Lebensabend zu garantieren.

★

Chinesische Lebensregel: willst du eine Stunde lang glücklich sein, so betrink dich! – Willst du drei Tage lang glücklich sein, so heirate! Du kannst eine ganze Woche lang glücklich sein, wenn du ein Schwein schlachtest und es aufzehrst. Willst du aber dein ganzes Leben lang glücklich sein, dann mußt du Gärtner werden!

★

Das ist doch die bekannte Geschichte aus Amerika mit der unerwarteten Pointe: ein Bankdirektor läßt sich von einem etwas verhärmten aussehenden Stiefelputzer bedienen. Während der Prozedur redet er dem Armen freundlich zu: «Schauen Sie, Sie dürfen nicht verzweifeln. Denken Sie, ich war auch einmal Stiefelputzer und heute bin ich Direktor einer großen Bank. Das ist Amerika.» «Ja», sagt der Stiefelputzer, «Sie haben ganz recht, denken Sie, ich war auch einmal Direktor einer großen Bank und heute bin ich – Stiefelputzer. Das ist Amerika!»

★

Zum Schluß noch eine tröstliche Geschichte vom Tannhäuser. Schulze sitzen in der Oper. Frau Schulze schluchzt beängstigend, als Tannhäuser an der Bahre der Elisabeth niedersinkt. Schulze findet, sie müsse getröstet werden, und das rechte Wort fällt ihm auch ein, es ist wirksam: «Schau Amalie, richtig glücklich wären die zwei ja doch nie geworden!»



Erfreuliche Nachricht:

RIVELLA

in allen Speisewagen!



mit
JUWO-Punkten



POLUS S.A. Balerna